Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 43. Mittwoch den 21. Februar. 1855.

Inhalt.

Berlin, den 19. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Nach Prüfung des Kapitels und auf Vorschlag des durchlauchtigsten Herrenmeisters des Johanniter-Ordens, Prinzen Karl von Preußen Königliche Hoheit, den Hauptmann im Generalstabe des 3ten Armee-Corps, Grafen zu Dohna, zum Ehren-Ritter des Johanniter-Ordens zu ernennen.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Dirschau, den 17. Februar. Die Bahn nach Danzig und die ganze Ostbahn sind jetzt wieder frei.

Die Aufstellung eines Französischen Korps

an der Schlesisch-Polnischen Grenze in der Nähe von Galizien wird, wie wir bereits gestern beleuchtet haben, zur Zeit wesentlich nur als ein Gespenst, als ein Schreckmittel aufzufassen sein, um Preußen mit vollen Segeln in das westmächtliche Bündniß einzutreiben.

Eine Französische Armee von 80–100,000 Mann soll den Marsch nach Böhmen und Galizien theils durch Italien, theils durch Süd-Deutschland ohne Benutzung von Eisenbahnen machen. Es ist keine Frage, daß ein solcher 2–3 Monate dauernder Fuß-Marsch auf guten Landstraßen, in kultivirten Gegenden und bei guter Verpflegung die Truppen kräftigen, die Disziplin befestigen, alles Kranke und Schwache aber ausscheiden muß. Ein fernerer wohl zu berücksichtigender Umstand ist der moralische, für Frankreich sprechende Eindruck, der dadurch gewonnen wird. In Deutschland, Italien, der Türkei und der Krimm, überall Französische Truppen, — und welche schöne Gelegenheit zu pomphaften Reden; wie herrlich ist die Französische Eitelkeit aufs Neue zu stacheln!

So weit klingt die Sache nicht übel. Es wird indeß gut sein, daß man die Stellung der Französischen Armee an der Schlesisch-Russischen Grenze auch vom rein militairischen Standpunkte etwas näher ins Auge faßt.

Oesterreich mit seinen Truppen in Galizien und den Donau-Fürstenthümern will offensiv gegen Rußland an der Weichsel und am Pruth vorgehen; es fürchtet bei der ersteren Operation für seine linke, durch das neutrale Preußen nicht geschützte Flanke. Es bedarf deshalb einer tüchtigen Reserve und diese soll schlimmsten Falls in der Französischen Hülfs-Armee gefunden werden.

Angenommen nun, Oesterreich beginnt die Feindseligkeiten gegen Rußland, Oesterreichische Heereswaffen dringen von Krakau und Galizien aus in der Richtung auf Warschau vor. Ist es denn nur denkbar, daß Preußen in seiner nächsten Nähe einen gewaltigen Krieg entbrennen, große Truppenkörper feindselig auftreten, eine fremde, lüsternen Auges nach der Rheingrenze schielende Armee dabei verwendet sehen, — und Nichts zur Vorsorge thun, keine Observations-Armee aufstellen sollte?

Dies ist unmöglich, Preußen wird und muß, sobald der Krieg zwischen Oesterreich und Rußland in Polen beginnt, eine respektable Armee von wenigstens 200,000 Mann an seinen Grenze zusammenziehen. Das Eintreffen des Französischen Hülfs-Korps würde noch größere und ausgedehntere Vorsichtsmaßregeln, wozu namentlich die Armirung der dem Kriegstheater nahe liegenden Festungen gehört, bedingen.

Wie wird nun die Haltung eines solchen kräftigen neutralen Preußens, das Schwert in der Faust, auf die Kriegführung der Oesterreicher influiren? Würde man dann noch den Großstaat Preußen beseitigen wollen? Wie nun weiter, wenn Oesterreich bei Warschan und Modlin, oder schon früher ähnliche Geschäfte macht, wie die Verbündeten bei Sebastopol? wenn dann Preußen den Augenblick gekommen sieht, im Verein mit Rußland, Oesterreich die Rechnung zu machen? — Wer wollte dann widerstehen, wenn in der Front Russische, in der Flanke Preußische Heeres-Säulen andringen? wo bliebe dann der Rückzug der Franzosen und Oesterreicher? wer bürgt den erstern, daß Baiern und Württemberg dann noch Französische Truppen wird aufnehmen wollen?

Also mit den Drohungen ist es nichts. — Ein Staat, der gegen 500,000 Bajonette in der kürzesten Frist versammeln kann, ein Staat, mit einer solchen wohldisciplinirten, von Liebe zu König und Vaterland durchdrungenen, durch intelligente Offiziere geführten Armee wird auf Drohungen, sie mögen versteckt oder offen kommen, nur im Gefühle seiner Kraft und Selbstständigkeit antworten.

Wer ist im Stande den Schleier zu lüften, welcher die Ereignisse der nächsten Monate dem menschlichen Auge verbirgt? So viel indessen darf jeder Unbefangene wohl aussprechen, daß, sofern nicht ein allgemeiner Friede bald zu Stande kommt, sofern Oesterreich aus seiner zögernden geheimnißvollen Rolle heraustritt, — auch Preußen als Großmacht zu Truppen-Aufstellungen gezwungen werden wird. Ferner rechtfertigt Alles die Annahme, daß Preußen bei dem Ausbruch des Oesterreichisch-Russischen Krieges sich der Theilnahme, nach welcher Seite es auch sei, nicht wird gänzlich entziehen können.

Was auch geschehen möge, vertrauen wir der Weisheit unseres Königs; der Treue und Tüchtigkeit unseres Heeres, dem gesunden Sinn unseres Volkes. Zu rechter Zeit wird der schwarze Aar in alter gewohnter Weise sein Gefieder zu entfalten wissen, — gebe Gott, daß er dann sein Ziel erreiche!

Die bedauerliche Differenz

zwischen Oesterreich und Preußen, durch welche die Lösung der Orientalischen Frage um Vieles schwieriger geworden ist, währt leider noch immer fort, und es ist zur Zeit noch nicht abzusehen, wann und in welcher Weise sie ihre Beseitigung finden wird. Einige glauben zwar den Zeitpunkt einer Verständigung nicht mehr fern; ihnen scheint der Weg der Vereinigung bereits durch den Beschluß der Militär-Kommission in Frankfurt gebahnt; auch schrieb man neulich aus Wien, daß daselbst eine hochgestellte Persönlichkeit von Berlin erwartet würde, die den Auftrag hätte, das Versöhnungswerk auszuführen. Auf der andern Seite giebt es Viele, die eine baldige Ausgleichung nicht für möglich halten, vielmehr besorgen, daß die Spannung sich noch erweitern und leicht zu einem vollständigen Bruch zwischen den beiden Deutschen Großstaaten führen möchte. Auf das letztere scheinen ihnen die Abreise des Grafen Esterhazy von Berlin und die Gerüchte von dem bevorstehenden Einrücken Französischer Truppen in Böhmen und von der beabsichtigten Bildung eines Französischen Lagers am Rhein hinzudeuten.

Wir können uns nach dem Urtheile, welches wir uns über den Grund der Differenz gebildet haben, nicht denen beizählen, die an ein baldiges Zustandekommen der Ausgleichung glauben, und müssen die gegenwärtige Situation Preußens allerdings für eine sehr ernste halten, wenn auch jene bedrohlichen Gerüchte allerdings noch der Bestätigung bedürfen.

Die Schuld an dem Konflikte wird von der gegnerischen Seite natürlich Preußen beigemessen, mit dem, bei seiner unentschiedenen Politik, das hochherzige und neugekräftigte Oesterreich nicht mehr habe Hand in Hand gehen können. Eine solche Beschuldigung enthält auch die Note des Ministers Drouin de Lhuys, indem sie sagt, der Vertreter Preußens sei in zwei Konferenzen, zu denen er gleich seinen Kollegen eingeladen gewesen, nicht mehr erschienen und habe dadurch die Weigerung des Berliner Kabinets kund gegeben, fernerhin auf demselben Boden sich zu bewegen, auf welchen Oesterreich und die Westmächte sich gestellt hätten.

Allerdings hat sich Preußen geweigert, auf diesem Boden weiter vorzugehen, nicht aber, weil es etwa unentschieden war oder eine zweideutige Rolle spielte, sondern weil Pflicht und Ehre ihm den Boden, auf den es sich begeben sollte, als einen verbotenen bezeichneten. Es wollte und konnte nicht abweichen von den in den Wiener Protokollen gemeinsam niedergelegten Prinzipien; es wollte und konnte nicht die Verpflichtung eingehen, Gut und Blut seiner Unterthanen zu opfern, bloß — um möglicher Weise auf Kosten seines Nachbarn materielle Vortheile zu erringen. Oesterreich hat diesen Boden betreten und dadurch die Trennung von Preußen, welches ihm dahin nicht folgen durfte, herbeigeführt. Somit fällt denn auch die Schuld der Differenzen nicht auf Preußen, sondern lediglich auf Oesterreich, und dieses wird daher auch die Folgen, die daraus entstehen möchten, zu verantworten haben.

Der Schritt Oesterreichs ist tief zu beklagen. Wie dasselbe mit Preußen und dem übrigen Deutschland mitten inne zwischen den kriegführenden Mächten gelegen ist, fiel ihm die Aufgabe zu, gemeinsam mit Preußen und dem Deutschen Bunde als Vermittler zwischen den feindlichen Parteien aufzutreten und namentlich zu verhindern, daß der von den Westmächten begonnene Krieg seine ursprüngliche, auf Aufrechthaltung der zum Schutze des Osmanischen Reichs eingegangenen Verträge gerichtete Tendenz nicht verlöre. Preußen hat dies von Anfang an als seine Aufgabe angesehen und handelt noch bis auf den heutigen Tag in diesem Sinne. Oesterreich hat nur im Anfange dieselbe Aufgabe verfolgt; später ist es davon zurückgekommen und seit dem Abschlusse der Allianz vom 2. Dezember ist es nicht mehr zweifelhaft, daß es ganz andere Zwecke im Auge hat. Ob es geneigt sein wird, diese fallen zu lassen und sich wieder bloß auf den Standpunkt der Wiener Protokolle zu stellen? Wir halten das nicht für wahrscheinlich. Wie aber soll das gestörte Einvernehmen zwischen Oesterreich und Preußen hergestellt werden? Die Note des Französischen Ministers verlangt, Preußen müsse sich „auf dieselbe Linie stellen, wie Frankreich, England und Oesterreich." Wir haben oben gesehen, daß Ehre und Pflicht ihm solches verbieten und sind überzeugt, daß Preußen trotz aller Lockungen von der einen, und aller Anfechtungen von der andern Seite seinen bisherigen Grundsätzen treu bleiben werde.

Auf welche Weise aber zwei Parteien vereinigt werden sollen, von denen die eine nicht nachgeben will und die andere nicht nachgeben kann, das ist eine Frage, für die uns zur Zeit die Antwort fehlt.

Deutschland.

☾ Berlin, den 19. Februar. Se. Majestät hörte gestern Vormittag mit dem Prinzen Friedrich Albrecht die Predigt des Hof-Predigers Snethlage im Dome. Abends erschien Se. Majestät mit den Mitgliedern der Königl. Famile in dem Concert des Königl. Dom-Chors, dem letzten in dieser Saison. Wie ich höre, begiebt sich eine Abtheilung des Königl. Domchors in einiger Zeit wieder nach Hamburg, um dort Concerte zu geben. — Der Prinz von Preußen beehrte gestern Abend mit den übrigen Mitgliedern der Königl. Familie das Opernhaus und die Aufführung der Oper „die weiße Dame" mit Höchstseinem Besuch. Roger trat in seiner Glanzrolle vor das Theaterpublikum, das ihn stürmisch empfing, ihn nach jedem Akte hervorrief und mit Beifall überschüttete. Mehr als je drängt man sich an den Abenden zum Theater, wo sein Name auf dem Zettel steht. Wie ich höre, hat sich die General-Intendanz dadurch veranlaßt gefühl, den großen Künstler für mehrere Rollen zu engagiren. Allerdings tragen dieselben auch dem dramatischen Sänger goldene Früchte ein, denn das Honorar, das er bezieht, hat noch Keiner vor ihm erhalten.

Die hiesigen Regimenter machen jetzt zuweilen Uebungsmärsche; heut Mittag kehrte von einem solchen das Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment in seine Kaserne zurück.

Die gegenwärtige Kälte soll schon mehrmals bei den Bahnzügen Achsen- und Federbrüche veranlaßt haben. Ein derartiger Unfall, der sehr leicht eine gräßliche Katastrophe hätte herbeiführen können, begegnete dem Kölner Zuge in der Nacht am 16. d. Mts. im Braunschweigischen, indem an dem Königl. Postwagen eine Achse brach und der Wagen etwa zwei Meilen lang bis Schöppenstädt geschleift wurde, bevor die Eisenbahn-Beamten von dem Vorgange Kenntniß erhielten. Wäre der Wagen aus den Schienen gerathen und hätte die Kette nicht gehalten, so war ein gräßliches Unglück unvermeidlich. Todesangst haben dabei die begleitenden Postbeamten ausgestanden, die durch ihr Geschrei lange vergebens die Bahnbeamten auf ihre peinliche Lage aufmerksam zu machen versuchten, bis endlich ein Bahnwärter in der Nähe von Schöppenstädt stationirt, durch das Schwanken einer Laterne aus diesem Wagen veranlaßt, den Lokomotiv-Führer das Zeichen zum Halten gab. Bevor der Postwagen entfernt und ein neuer an seine Stelle getreten war, vergingen mehrere Stunden und der Zug, der hier Morgens 9 Uhr eintreffen sollte, langte erst Nachmittags 5 Uhr an.

Die Familie Langfinger spielt jetzt wieder bei uns eine bedeutende Rolle und man muß vor ihrem Besuch auf der Hut sein. Nichts ist bei ihr mehr niet- und nagelfest; Thürschilder, Klingelzüge sind sie nur von Messing, werden jetzt überall da, wo dies Gesindel die Häuser durchstreift, sämmtlich spurlos.

Ein Artikel, der in unsern Küchen, Konditoreien ꝛc. stark konsumirt wird, die Eier, sind jetzt bedeutend im Preise gestiegen. Bisher wurde das Schock schon mit 2 Rthlr. 10 Sgr. bezahlt, doch wollen die Händler sie auch dafür nicht mehr ablassen. Das macht aber wieder, weil wir morgen Fastnacht haben, wo Pfannenkuchen gebacken werden sollen.

München, den 15. Februar. Die Kammer der Abgeordneten beschloß heut die Anträge der Abgeordneten Fürst von Wallerstein und Wolfsteiner, die Verbesserung der äußern Lage der Schullehrer betreffend, der K. Staatsregierung zur geeigneten Würdigung anzuempfehlen.

Oesterreich.

Wien, den 16. Februar. Ueber das gestern kurz erwähnte Verbot des Aktienhandels schreibt man der Voss. Ztg.: Fast mehr, als durch die politischen Verhältnisse wird heute hier die Aufmerksamkeit durch eine Börsen-Maßregel in Anspruch genommen, bei der das Publikum im Großen und Ganzen außerordentlich berührt wird; wir meinen das heute von der Regierung erlassene Verbot gegen den Handel mit den Aktien der neuen Französisch-Oesterreichischen Eisenbahn-Gesellschaft. Der Zweck des Ganzen von unserer Regierung mit Französischen Kapitalisten abgeschlossenen Geschäftes lag offenbar darin, die 70 Millionen Gulden, für welche sie den Besitz der Staats-Eisenbahnen aus Händen gegeben hatte, aus dem Auslande heranzuziehen, eben weil die Geldverhältnisse des eigenen Landes einigermaßen erschöpft waren. Von anderen Intentionen schienen aber die Französischen Unternehmer geleitet zu sein. Nachdem die, bis diesen Augenblick bekanntlich reell noch gar nicht einmal vorhandenen, Aktien bis zu einem Agio-Gewinne von 10 bis 12 Prozent hinaufgetrieben worden waren — man zahlte für 500 Fr. 550 noch gestern, — wurden dieselben in sehr großen Massen auf den hiesigen Markt gebracht, und es gewann ganz den Anschein, als werde schließlich die ganze vorhandene Summe der Aktien in Oesterreich selbst placirt werden, und so das zu dem ganzen Unternehmen erforderliche Geld überhaupt im Inlande aufgebracht werden müssen, nachdem die Französischen Unternehmer einen erklecklichen Agio-Gewinn für sich vorweg genommen hatten. Hierin liegen denn wohl die Gründe, weshalb die Regierung zu dem heute erlassenen Verbote schritt, das natürlich mit aller Wahrscheinlichkeit in Paris einen sehr ungünstigen Eindruck hervorbringen wird.

Der „Kreuzztg.", welche noch nichts vom Verbot erwähnt, schreibt man: Wien, den 15. Februar. Das Ereigniß des Tages ist der Sturz des Lieblings- und Spielpapiers unserer Börse, der Nordbahn-Actien. Dieses Effekt ist in drei Börsetagen von 196 bis 173, also um volle 23 pCt. gewichen (schloß aber heute wieder 183.) Das Ereigniß steht durchaus nicht in Verbindung mit der äußeren Politik, sondern ist blos eine Folge energischer und geschickter Spekulationen, die auf den Fall dieses Papieres gerichtet sind. Ein hiesiges Bankhaus, J. Figdor und Söhne, hat seit dem letzten Dienstag massenhafte Zeitverkäufe in Nordbahn-Aktien effektuirt. Ob dies auf Französische Rechnung geschehen ist und als Revanche für die Contremine des Pariser Hauses Rothschild in den Oesterreichisch-Französischen Eisenbahn-Aktien, ist schwer zu sagen. Das zur Unterstützung dieser Vermuthung sowohl, als zur Motivirung der forcirten Contremineverkäufe verbreitete Gerücht, die Gesellschaft des Credit mobilier werde die Concession zu einer der Nordbahn Concurrenz machenden Eisenbahn von Szereth nach Brünn erhalten, scheint jedenfalls unpassend, denn eine Parallelbahn darf nach dem Privilegium der Nordbahn nicht concessionirt werden, und eine Linie, welche in die Nordbahn einmündet, würde die Rentabilität der letzteren nur vermehren. Sicher ist, daß dieses Gerücht, die Furcht vor Fallimenten einiger stark engagirten Spekulanten und die Ungewißheit, wie weit die Contremine zu gehen vorbereitet sei, gestern und heute eine wahre Panique verursachten, die im Verein mit Nothverkäufen schwacher Besitzer die Spekulation à la baisse trefflich unterstützte. Andere Papiere, sowohl Staats-Fonds, als Privat-Effekten, dann die Course der fremden Valuta wurden von dem Schicksal der Nordbahn-Aktien nur wenig alterirt.

Unterm 17. widerlegt die amtl. „Wiener Ztg." obige Nachricht der „Voss. Ztg.", indem gesagt wird:

„Einige Abendblätter machten gestern die Angabe, „der Verkehr in Certifikaten der (Französischen) Staats-Eisenbahn-Gesellschaft sei an der Börse verboten worden." Diese Angabe ist unrichtig. Das, zufolge des Kaiserlichen Patentes vom 11. Juli 1854, seit 1. Januar l. J. in Wirksamkeit stehende Gesetz für die Wiener Geldbörse schreibt im §. 9. vor, daß: Börsengeschäfte aus Käufen und Verkäufen solcher Effekten bestehen, welche in Folge besonderer Verfügungen der Finanz-Verwaltung in dem amtlichen Courszettel notirt werden dürfen. Da bis gestern eine solche Verfügung in Betreff obgenannter Certifikate nicht angesucht und folglich nicht ertheilt worden war, konnten bisher in densel-

ben keine Börsengeschäfte stattfinden. Auf ein heute an die Finanzverwaltung gerichtetes Gesuch ist jedoch die amtliche Notirung der mit wenigstens 30 Prozent einbezahlten Certifikate, sowie der Aktien der Kaiserl. privilegirten Oesterreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft alsbald verfügt worden."

Venedig, den 15. Februar. Auch im Kirchenstaate, namentlich in Faenza, Forli und Imda, so wie in Toskana, besonders in Siena, Pistoja und Pisa, sind Verhaftungen wegen Mazzinischer Umtriebe vorgekommen. In Toscana allein wurden 70 derselben bewerkstelligt.

Frankreich.

Paris, den 15. Februar. So viel auch tagtäglich über den Marsch einer Französischen Armee nach Oesterreich berichtet wird, so wenig findet doch (schreibt die D. Z.) diese Nachricht Glauben. Hunderttausend Mann, die binnen Kurzem auf dem Wege nach Böhmen sein sollen, müssen erst zusammengezogen werden; wo aber zeigen sich in Frankreich die Concentrationen, welche zur baldigen Entsendung eines so starken Heeres nöthig wären? Im Lager von Lyon standen 30,000 Mann, von diesen ist aber die Hälfte (5 Regimenter) nach der Krimm expedirt, und von einem Ersatz derselben ist nichts bekannt geworden. Paris kann seine Garnison von 40,000 Mann nicht entbehren, und das Lager von Boulogne, das höchstens 50,000 Mann enthält, ist von dem Böhmischen Standquartier um so weiter entfernt, als die Truppen von dort aus nicht durch Deutschland, ja, wie es scheint, nicht einmal durch die Schweiz werden marschiren können, sondern genöthigt sind, den weitern Umweg durch Italien zu nehmen. Zudem verlautet bis jetzt noch nichts von Vorbereitungen zu dem Marsch dieses Corps.

— Wie wir hören, ist die Französische Regierung sehr empfindlich wegen der Abberufung Vely Pascha's vom Türkischen Gesandtschaftsposten in Paris. Sie macht sich aus der Person dieses Muselmannes mit der schönen Tenorstimme wohl wenig; aber seine Abberufung ist ihr ein Zeichen von dem fortwährenden Steigen des Englischen Einflusses in Konstantinopel.

— Man spricht von einer bevorstehenden Revolution in den Damenmoden, und insbesondere in der Mode der Damenhüte, die nach und nach so klein geworden sind, daß sie am hintern Theile des Kopfes festgesteckten Mützen glichen. Das soll anders werden, und da radikale Reformen die besten sind, so will man mit einem Sprunge zu dem anderen Extreme übergehen und Hüte in die Mode bringen, deren Seitenflügel einen halben Fuß weit über das Gesicht hinausreichen. Der Name ist schon erfunden, sie sollen »caleches« heißen, und sie werden ihre winzigen Nebenbuhler um so leichter ausstechen, als die Hofmodistin Mad. Ode sie unter ihre Ostentation genommen hat. (Die »caleches« waren übrigens schon einmal da, ebenfalls unter dem Kaiserreich.) — Sie werden schon wissen, daß die nichtpolitischen Journale wie Pilze aus der Erde hervorschießen, und daß eines derselben »Le sans le sous« heißt. Dieses Blatt wird von armen Blaustrümpfen im quartier latin redigirt, und es rechtfertigt seinen Titel so sehr, daß es nicht einmal gedruckt erscheint. Es ist autographirt. — Seit zwei Tagen stecken wir im Schnee bis über die Knöchel. (Krzztg.)

Musterung Polnischer Zeitungen.
(Erwiederung an den Czas.)

Der Czas ist plötzlich aus unserem Freunde unser Gegner geworden. Er schüttet seinen Zorn gegen uns in Nr. 33. in einem eigenen Leitartikel aus, in welchem er uns unser ganzes vermeintliches Sündenregister vorhält. Da der Czas selbst ehrlich gesteht, daß er uns bisher freundlich gesinnt gewesen und unserer Musterung Polnischer Zeitungen wegen ihrer treuen Uebersetzung volle Gerechtigkeit habe widerfahren lassen müssen, so ist es auch uns nicht gleichgültig, seine Freundschaft so ohne Weiteres zu verscherzen. Wir wollen vielmehr auf die Vorwürfe, die er uns macht, sine ira eingehen, indem wir glauben, daß es nur auf einem Mißverständnisse von seiner Seite beruhen kann, wenn unser bisheriges freundliches Verhältniß auf einen Augenblick getrübt worden ist.

Zunächst macht der Czas unserer „Musterung" den Vorwurf, daß sie in Nr. 32. (unserer Ztg.) den Inhalt seiner Korrespondenz aus Galizien, in welcher als Hauptursache der Arbeitsscheu und des unordentlichen Lebens der dortigen Bevölkerung die vielen Feiertage, Prozessionen, Ablässe und Jahrmärkte angegeben wurden, insofern nicht richtig wiedergegeben, als wir diese Feiertage „katholische" genannt hätten, während in seiner Korrespondenz ausdrücklich von Griechischen und Römisch-katholischen Feiertagen die Rede gewesen sei. Allein es kann die Bezeichnung katholisch doch wohl so falsch nicht sein, da die Russinische Bevölkerung Galiziens unseres Wissens zur Griechisch-unirten Kirche gehört, die bekanntlich mit der Römisch-katholischen Kirche eng verbunden ist, so daß auch ihr Kultus und ihre Feiertage von der letzteren förmlich sanktionirt sind. Der Czas hat also in der That keinen Grund, uns deshalb einer Fälschung seiner Korrespondenz zu beschuldigen.

Noch weniger trifft uns der andere Vorwurf, daß wir seinem Korrespondenten die Aufforderung an die Römisch-katholische Oesterreichische Regierung, sie möge die Zahl der Feiertage beschränken, in den Mund gelegt hätten. Wird unser Bericht mit Aufmerksamkeit durchgelesen, so kann Niemandem entgehen, daß der Schluß in den Worten: „Jedenfalls wird die Kaiserliche Regierung zu der Ueberzeugung gelangen, daß die allzu vielen Feiertage eine Hauptquelle der Demoralisirung der arbeitenden Klassen sind und wird bald eine Beschränkung derselben durchzusetzen suchen," nur unsere eigene Ansicht, nicht diejenige des Korrespondenten hat wiedergeben sollen. Wir sind aber dabei von der Ansicht des Czas-Korrespondenten in keiner Weise abgewichen, da der Letztere die vielen Feiertage ja ebenfalls ausdrücklich zu denjenigen Ursachen der Demoralisirung der Galizischen Bevölkerung gerechnet hat, „welche die Regierung entfernen könne."

Wir haben hiernach Grund anzunehmen, daß es dem Czas nicht eigentlich um jene angeblichen Ungenauigkeiten in unserer „Musterung" zu thun gewesen ist, die, wären sie selbst nicht widerlegt, eines solchen Aufhebens sicherlich nicht werth geschienen hätten. Offenbar hat der Czas nur eine Gelegenheit suchen wollen, seinen sonstigen Groll gegen uns auszuschütten, und er hat diese Gelegenheit nur, wie man zu sagen pflegt, vom Zaune gebrochen.

Zugestandener Maßen haben dem Czas unsre Leit-Artikel nicht behagt, in denen wir das, von Polnischen und Französischen Federn jetzt so eifrig wieder angeregte Projekt von der Wiederherstellung Polens einer eingehenden Beleuchtung unterworfen haben. Aber weil wir nach gewissenhafter Prüfung der Verwirklichung jenes Projektes in keiner Weise haben das Wort reden können, ist deshalb die Folgerung gerechtfertigt, daß wir der Polnischen „Nationalität feindlich gesinnt" sind? Oder haben wir in unsern Artikeln mehr gesagt, als was der Czas selbst zu andern Zeiten ausgesprochen hat? Und hat der Czas vergessen, daß er sich dafür seiner Zeit ebenfalls den Haß der revolutionären Partei unter den Polen in hohem Grade zugezogen hat? Oder haben sich etwa die Zeiten am Fuße der Karpathen seit den Französischen Bündnissen geändert? —

Es wäre uns aufrichtig lieb, wenn uns Jemand nachwiese, wo wir in unsern Leit-Artikeln im Geringsten eine Gehässigkeit gegen die Polnische Nationalität als solche an den Tag gelegt hätten, da wir uns dessen nicht bewußt sind. Aber gegen diejenigen Bestrebungen haben wir allerdings mit Ernst, und vielleicht auch mit Eifer das Wort ergriffen, die seit Jahren insgeheim und offen, aber unablässig darauf gerichtet sind, in den Herzen der Polnischen Bewohner der Provinz Mißtrauen und Abneigung gegen die Preußische Regierung anzufachen, gegen dieselbe Regierung, welcher das Land die Segnungen der Rechtssicherheit, der bürgerlichen und politischen Freiheit, und eines rasch fortschreitenden Wohlstandes verdankt, indem sie dafür die Wiederlosreißung der inzwischen fast halb Deutsch gewordenen Provinz als das alleinige Ziel Polnischer Hoffnungen vorspiegeln.

Hat etwa der Czas in Bezug auf die Oesterreichische Regierung nicht jederzeit dasselbe gethan, wie wir? Und jetzt will man es als eine Versündigung gegen die Polnische Nationalität brandmarken, wenn mit gleicher Entschiedenheit auch hier gegen Projekte zu Felde gezogen wird, welche überall Unruhe in den Gemüthern erzeugen, weil keine Stimme ihnen sagt, wie das Preußische Gouvernement darüber denkt? Wenn man frivol genug ist, hieran die Insinuation zu knüpfen, als seien wir Feinde der Polnischen Nationalität, so muß der Czas sich nach seinen bisherigen Auslassungen mindestens auf eine gleiche frivole Insinuation gefaßt halten.

Oder ist es nicht erlaubt, aus den Blättern der Vergangenheit nachzuweisen, daß auf der großen Ebene von der Elbe bis zur Weichsel und zur Ostsee hinunter, fast schon seit einem Jahrtausend das Germanische und das Polnisch-Slavische Element mit einander um den Besitz gerungen haben, und daß in diesem Kampfe die Deutsche Nation, und mit ihr das Deutsche Recht und die Deutsche Kultur immer weiter nach Osten hin vorgedrungen ist? Dies sind jedenfalls Eroberungen, welche nicht durch Akte der Gewalt, sondern durch den allmählig wirkenden Einfluß geistiger und materieller Ueberlegenheiten gemacht sind, und die in der Fügung der göttlichen Vorsehung ihren letzten Grund finden.

Und ist etwa unerlaubt, den Ursachen nachzuforschen, aus denen in jenem Kampfe durch Jahrhunderte das Polnische „Reich" dem fortgesetzten Andringen Deutscher Kraft und Deutscher Ausdauer endlich in seinen westlichen Gebieten in gleicher Weise unterlegen ist, wie in seinen östlichen Theilen der gewaltigeren Militärmacht Rußlands?

Und wirken diese Ursachen des Unterliegens der Polnischen Nation nicht heute noch fort? und ist der Gang der Geschichte in dieser Hinsicht nicht in Galizien ein ähnlicher wie in Posen?

Dieser geschichtlichen Thatsachen wegen mag mit der Vorsehung grollen, wem sie nicht gefallen, aber nicht mit uns, und daß wir, provozirt durch die kecke Sprache feindseliger Federn, an diese Thatsachen erinnern, und daß wir laut es aussprechen, wie die Provinz Posen unter dem milden Scepter Preußens sich bis dahin nie gekannter Segnungen zu erfreuen gehabt.

Wenn der Czas der Preußischen Regierung dabei zum Vorwurf macht, daß sie die Provinz germanisire, so haben wir darauf nur die Antwort, daß es jedenfalls nicht das größte Unglück für ein Land ist, germanisirt zu werden, daß der Anzug Deutscher Elemente hier aber weit älter ist, als das Datum der Preußischen Herrschaft im Lande, und daß endlich die Preußische Politik noch immer der Oesterreichischen vom Jahre 1846 in Galizien keine Parallele zu bieten hat.

Hat doch übrigens auch der Czas keine Gelegenheit versäumt, dem allmählichen moralischen und materiellen Verfall der Polnischen Nationalität in Galizien Klagelieder zu singen, und hat dies mitunter in den grellsten Tönen gethan. Wir wollen zugeben, daß solchen Schilderungen im Czas Sympathieen für die Polnische Nationalität zum Grunde liegen, die man von uns, einem Deutschen Blatte, natürlich in gleichem Grade nicht erwarten kann, und wir trösten uns dabei mit der Wahrnehmung, daß auch die mitten unter uns erscheinenden Polnischen Schriften bis heute noch niemals die geringste Spur einer Sympathie für uns Deutsche an den Tag gelegt haben. Allein ist es deshalb Pflicht, oder kann es selbst nur als durch eine schonende „Rücksicht" geboten bezeichnet werden, daß wir uns schweigend gegen Dinge verhalten sollen, welche zu unserem offenbaren Nachtheile, vor den Augen der ganzen Welt verhandelt werden, und gegen die u. A. Niemand weniger blind ist, als der Czas selbst?

Wir wiederholen, was wir schon einmal in diesem Blatte sehr verständlich gesagt haben: nicht Haß gegen die Polnische Nationalität ist es, was die Feder zur Abfassung unserer Leitartikel in Bewegung gesetzt hat, sondern allein die Ueberzeugung, daß thörichte und strafbare Chimären nur dann zerstört werden, wenn man mit der ganzen Kraft ungeschminkter Wahrheit ihnen entgegentritt, und daß die Zerstörung dieser thörichten und strafbaren Chimären — eine Wohlthat ist für alle Theile. —

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 20. Februar. Das heutige Regierungs-Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung des Ministers des Innern v. 14. d. M.: „Nach Einsicht der gerichtlichen Erkenntnisse, durch welche die Beschlagnahme mehrerer Nummern der in London erscheinenden Zeitschrift „Punch" bestätigt und deren Vernichtung nach Maßgabe der Vorschriften des §. 50. des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 angeordnet worden ist, und auf Grund des §. 52. des vorangeführten Gesetzes, wird die fernere Verbreitung der genannten Zeitschrift bei Vermeidung der im §. 53. daselbst angedrohten Strafen hiermit verboten."

.—r. Wollstein, den 19. Februar. Der hiesige Gesangverein hat gestern Abend eine Theatervorstellung gegeben und hierbei eine namhafte Summe Geldes zum Besten der Armen hiesiger Stadt gesammelt.

R Rawicz, den 16. Februar. Neben den bei fast allen Innungen des Handwerkerstandes bestehenden Kassen Behufs Unterstützung der Hinterbliebenen in Sterbefällen, existiren hier noch zwei Vereine zu angedeutetem Zwecke in noch größerem Umfange. Der im Sinne der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 22. Februar 1842 für die Stadt Rawicz und die Dörfer Szymanowo, Sierakowo, Massel und Polnisch Damme errichtete Kriegerverein, aus ungefähr 260 Mitgliedern bestehend, hat den Zweck, jedes seiner Mitglieder mit militärischen Ehrenerweisungen zu beerdigen. Die Kosten des Begräbnisses werden aus der Vereinskasse bestritten, und dazu monatliche Beiträge von 3 Sgr. entrichtet. Wenn es später die Fonds gestatten, soll den Hinterbliebenen außer dem freien Begräbniß auch noch eine besondere Unterstützung aus der Kasse gewährt werden.

Der zweite bei weitem größere Sterbe-Kassen-Verein besteht bei der Schützengilde, dem fast alle Mitglieder derselben, mit Einschluß ihrer Ehefrauen, angehören. Die Mitglieder desselben, gegenwärtig ohngefähr 300, zahlen keine regelmäßigen Beiträge, sondern tragen bei jedem Todesfalle zu gleichen Theilen eine Unterstützung von 25 Rthlr. für die Hinterbliebenen zusammen.

Zur Unterstützung unbemittelter Bürger und Beamten in Krankheitsfällen, ist vor wenig Jahren ein sogenannter Gesundheitspflege-Verein gegründet worden, dessen Mitglieder monatlich einen Beitrag von 4 Sgr. entrichten und dagegen für sich und ihre Familien ärztliche Hilfe und Medizin für Rechnung der Vereinskasse erhalten. Der Verein beabsichtigt, seine Wirksamkeit künftig auch auf anderweite Unterstützung im Falle der Erkrankung des Familienhauptes auszudehnen und zählt ca. 240 Mitglieder, unter denen sich an 50 Ehrenmitglieder befinden, die zwar ebenfalls ihre Beiträge zahlen, aber auf keinerlei Unterstützung Anspruch machen. Die Idee zur Constituirung dieses Vereins fand anfänglich bei vielen Personen, namentlich bei solchen, in deren Interesse er errichtet werden sollte, wenig Anklang; nachdem er aber in's Leben getreten, und so manche Familie in Krankheitsfällen dessen wohlthätige Folgen erfahren, erfreut sich derselbe allgemeinen Beifalls und dankbarer Anerkennug.

Nächstdem bestehen ähnliche Verbindungen bei den Gesellen, den Tuchmachern, Maurern und Zimmerleuten. — Hinsichtlich aller übrigen im Gemeindebezirk der Stadt Rawicz in Arbeit stehenden Gesellen ist in dem, von dem Königlichen Ministerio für Handel und Gewerbe bestätigten Ortsstatute angeordnet, daß für sie eine allgemeine Krankenkasse gebildet und sie verpflichtet sein sollen, derselben beizutreten, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses und ohne Unterschied, ob sie zünftig sind oder nicht, resp. bei einem zur Innung gehörigen Meister in Arbeit treten oder nicht. Dieselbe Verpflichtung gilt für die besondern Kranken-Kassen der Tuchmacher-, Maurer- und Zimmer-Gesellen. Das Statut zu dieser allgemeinen Krankenkasse ist unter Zuziehung der betreffenden Altgesellen bereits entworfen, und wird nach erfolgter höherer Genehmigung in Kraft treten.

Zufolge neuerer gesetzlicher Bestimmungen sollen die Vorsitzenden der Innungs-Prüfungs-Kommissionen fernerhin keinen Antheil an den Prüfungsgebühren haben und keine Gesellen mehr zu diesen Kommissionen gehören. Es sind daher auf höhere Anordnung jene Gebühren bedeutend ermäßigt und für alle hiesigen Innungen auf gleiche Sätze festgestellt worden, und zwar für eine Meisterprüfung auf drei und für eine Gesellenprüfung auf zwei Thaler. Gleichzeitig ist bestimmt worden, daß alle Handwerkerprüfungen von nun an lediglich auf dem Rathhause abgehalten und die dafür zu entrichtenden Gebühren nicht mehr an die Innungskassen, sondern an den Vorsteher der betreffenden Kommission gezahlt, von diesem in dem Prüfungsprotokoll verrechnet und demnächst, nach Abzug der baaren Auslagen, den beiden technischen Mitgliedern der Kommission zu gleichen Theilen sofort behändigt werden.

ς Nakel, den 19. Februar. Die anhaltende Heftigkeit, mit der in den letzten Wochen der Winter auftritt, hat hier viele Krankheiten im Gefolge, die indeß meist keinen gefährlichen Charakter tragen. Abgesehen von den katarrhalischen Affektionen, von denen selten hier Jemand frei ist, sind namentlich Entzündungen in hohem Grade herrschend. Daß dies zur Steigerung der Noth bei der Theuerung aller Lebensmittel unter der armen Bevölkerung sehr beiträgt, liegt auf der Hand. Der Wohlthätigkeitssinn der Nakler sucht nach Kräften dem Ueberhandnehmen des Elends zu steuern; die ungewöhnliche Noth erheischt aber ungewöhnliche Mittel, die dem Einzelnen zu beschaffen sehr schwer wird. — Vor einigen Tagen veranstaltete die hiesige jüdische Gemeinde, deren Sorgfalt für ihre Armen anerkannt werden muß, durch den Vorstand eine Sammlung unter den wohlhabenden Mitgliedern, um ihren Armen Holz und Lebensmittel anzuschaffen, was einen sehr guten Erfolg gehabt haben soll. — Auch der von dem Rabbiner Dr. Friedmann gegründete Unterstützungs-Verein, der an redliche Gewerbtreibende zinslos Geld leiht, das in ganz kleine Raten zurückgezahlt wird, hat sich in diesem schweren Winter sehr bewährt, indem er manchem bedrängten Handwerker hilfreich unter die Arme griff.

Vorige Woche hat es drei Tage ununterbrochen geschneit, so daß die Kommunikation durch den auf vielen Stellen mannhoch liegenden Schnee mehrfach gestört war. Die Züge aus Berlin, die Mittwoch Abend und Donnerstag Morgens fällig waren, trafen erst Freitag Nacht ein. Seit dieser Zeit treffen die Züge wieder regelmäßig ein.

Musikalisches.*)

Der längst erwartete Virtuose H. v. Bülow gab am Sonnabend den 17. sein erstes Konzert, in dem er sich uns als einen vielseitig gebildeten Meister zeigte. Wie wohl thut es, wenn man wieder einmal so spielen hört, und das Instrument mit solcher Grazie behandelt sieht! Gott sei Dank, daß wir die Sturmperiode hinter uns haben, in der es als besonderes Testimonium anzusehen war, wenn so und so viel Saiten gesprengt und die Tasten gleich Leichen unter den Händen dem Spieler entgegen starrten. Bei Herrn v. Bülow ist es ganz anders, und griff er auch bisweilen mit kecker Hand in die Tasten, so geschah es dennoch mit einer Mäßigung, die wir ihm ganz besonders danken müssen. Sein Anschlag modifizirt sich bis ins kaum Hörbare, und lispeln und säuseln bisweilen die Figuren, als ob sie wie im feenhaften Traume erschienen. Die unfehlbare Sicherheit seines Spiels, die Sauberkeit und vollendete Rundung, womit er die Stücke vortrug, machen ihn zum Künstler und Meister seines Instruments, wie man dies von seinem Rufe wohl zu erwarten berechtigt sein konnte. Wie zart und graziös trug er die Ballade und das Notturno von Chopin vor! duftig und dennoch klar war sein Anschlag, der die geistige Unterlage seines Spiels bildete. Was wir gewünscht hätten, wäre ein Satz der großen Sonata appassionata von Beethoven gewesen; hoffen wir dies im nächsten Konzert, das sicherm Vernehmen nach Mitwoch sein soll. Was uns am meisten zugesagt hat, war der von Lißt transscribirte Walzer von Franz Schubert; am wenigsten jedoch ein Mazurek von Adolph Greulich (jun.), der ein Convolut von schwülstigen Tiraden ist und den wir im Interesse des Herrn v. Bülow lieber nicht gehört hätten. Mag man dergleichen Dinge spielen wo man will, in einen Konzertsaal müssen bessere Sachen gebracht werden. Herr Gesanglehrer Schmidt unterstützte den Abend durch drei Gesangs-Vorträge, die aus der bekannten Tannhäuser-Arie und zwei Liedern von Gumbert und Truhn bestanden, und sich der wohlverdienten Anerkennung erfreuten. Mögen sich die Kunstliebhaber das nächste Konzert

*) Obige Kritik hat gestern wegen Raum-Mangels zurückbleiben müssen; wir wollten jedoch im Interesse des Herrn v. Bülow nicht unterlassen, dieselbe zu veröffentlichen, weil Herr Kambach sich als Verfasser genannt und dessen Stimme bei unserem musikliebenden Publikum von Geltung ist. Hiebei bemerken wir noch, daß ein Referat in der heutigen Gazeta W. X. Poz. eben so vortheilhaft über die eminenten Leistungen des geehrten Konzertgebers sich ausspricht; es wird darin namentlich lobend anerkannt, daß der Masurek Impromptu des Hrn. v. B. durchaus lebhaft und rythmisch gewesen und den Polnischen Geist geathmet habe.

nicht entgehen lassen, in welchem uns ohne Zweifel ein entschiedener Genuß auf Neue geboten wird. *)

Kambach.

Wie uns die sichere Nachricht zukommt, will der gefeierte Klavierspieler Schulhoff hier einige Konzerte geben. Jedenfalls hätten wir die Aussicht schon in der nächsten Woche, und trügt uns nicht Alles, so dürfte dieser Künstler, dessen Kompositionen jetzt mit zu den verbreiteten gehören, auch hier eine freundliche Aufnahme finden. Wer ihn spielt, wird ihn gewiß auch hören wollen.

Kambach.

*) Wir berichtigen hier auf Wunsch des Herrn L. Falk einen thatsächlichen Irrthum des geschätzten Verfassers der gestr. Kritik dahin, daß Hr. Falk die Instrumente nicht in Kommission hat, sondern ein eigenes Lager aus beiden Fabriken, sowohl von Biber, als auch von Schiedmayer hält.

D. Red.

Vermischtes.

Dem Vernehmen nach ist der bekannte Schauspiel-Direktor Genée in Danzig plötzlich gestorben; ein Sturz aus dem Fenster, dem er im augenblicklichen Irrsinne zu nahe gekommen, schreibt die „Zeit," hat seinem Leben ein Ende gemacht. — Der Theater-Direktor Leo in Rostock ist gleichfalls vor Kurzem gestorben.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Februar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Materne aus Chwalkowo und v. Zychlinski aus Pierskо; die Kaufleute Umpfenbach aus Frankfurt a. M., Boas aus Landsberg a./W., Arnold aus Stettin, Sauermann aus Hamburg und Geschäftsführer Rohl aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Gutspächter Truchlinski aus Dalewice; Partikulier Polaski aus Arkuszewo; die Gutsbesitzer v. Moszczenski aus Jeziorki, v. Sczaniecki aus Brody, v. Sulerzycki aus Zbechy, Matecki aus Wenecya und Frau Gutsbesitzer v. Cielecka aus Bożejewice.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Heyduck aus Neustadt-Ebersw. und Jänsch aus Berlin; die Gutsbesitzer Sperling aus Kikowo und v. Tempelhoff aus Dombrowka.

HOTEL DE BAVIERE. Rentier v. Jaraczewski aus Jaworowo; die Gutsbesitzer v. Lossow aus Boruszyn und v. Twardowski aus Kobelnik.

HOTEL DE PARIS. Gutspächterssohn Matecki aus Wojnowice und Gutsbesitzer v. Sempołowski aus Gowarzewo.

HOTEL DE BERLIN. Frau Pastor Thiede aus Inowracław; Apotheker Mathias und Bürger Głowinski aus Wongrowitz.

EICHBORN'S HOTEL. Gastwirth Nathan jun. aus Krotoschin; die Kaufleute Borchard aus Pinne, Mannheim sen. und jun. aus Samoczyn, Körpel aus Santomyśl und Ehrlich aus Pleschen.

EICHENER BORN. Schuhmachermeister Vogdt aus Wongrowitz und Agent Goldmann aus Ostrowo.

Theater zu Posen.

Mittwoch: zum ersten Male: **Die Fechter von Berlin,** oder: **Ein Werbebureau für die Krimm.** Posse mit Gesang in 1 Akt von dem großen Anonymus in Dresden. Vor dieser zum ersten Male: **Eine fixe Idee.** Lustspiel in 3 Akten von Grandjean.

Donnerstag: Zum Benefiz des Schauspielers Schnur. Zum ersten Male: **Susanna und Daniel.** Drama in 5 Akten von Dr. Werther.

Das für Mittwoch den 21. Februar angekündigte

ZWEITE CONCERT

von

Hans von Bülow

wird erst **Donnerstag den 22. Februar** im Saale des Bazar Abends 7 Uhr stattfinden.

Das Programm wird morgen bekannt gemacht.

Billets zu reservirten Sitzplätzen à 1 Rthlr. und zu nicht nummerirten Stehplätzen à 20 Sgr. sind in der Hofmusikalien-Handlung der Herren Bote & Bock von heute an zu haben.

Heute Mittwoch den 21. Februar **Vortrag** im **naturwissenschaftlichen Verein.**

Aufruf.

Die hohen Preise der Kartoffeln und anderer Lebensmittel und die Aussicht auf ein ferneres Steigen derselben, haben vielfach den Wunsch laut werden lassen, daß armen Familien die Gelegenheit geboten werde, sich die nothwendigsten Lebensmittel zu möglichst billigen Preisen zu verschaffen. Dem entsprechend sind Unterzeichnete zu einem Comité zusammengetreten und wenden sich an den oft bewährten wohlthätigen Sinn ihrer Mitbürger mit der angelegentlichen Bitte, sie durch freiwillige Gaben in den Stand zu setzen, hiesigen Armen die Möglichkeit zu eröffnen, ihre Kartoffeln und andere Lebensmittel zu billigeren Preisen anzukaufen.

Von der Höhe der Beiträge wird es abhängen, auf welche Weise und in welcher Ausdehnung diese Hülfe stattfinden wird. Für die zweckmäßigste und gewissenhafteste Verwendung der Beiträge bürgen die Unterzeichneten.

Die Sammlung hat bereits durch Comité-Mitglieder begonnen und wird außerdem der Kommissions-Rath D. G. Baarth, Dominikanerstraße, gern milde Gaben entgegen nehmen.

Posen, den 16. Februar 1855.

D. G. Baarth. v. Hindenburg. Annuß. Brzezinski. M. Breslauer. F. v. Blumberg. J. Caspari. Dr. Cegielski. F. Günter. S. Jaffe. v. Kaczkowski. Krüger. J. N. Leitgeber. Lipschitz. Meisch. X. Suminski. W. Stefański. Wendland. G. Żupański.

Es sind bis jetzt zu obigem Zweck an Beiträgen eingegangen, von: X. L. P. 500 Fl. Poln. oder 83 Rthlr. 10 Sgr., X. Brz. 6 Rthlr., X. B. 2 Rthlr., Domherr Cieślinski 5 Rthlr. 20 Sgr., X. Jabczynski 5 Rthlr., X. J. 3 Rthlr., X. Stefanowicz 10 Rthlr., X. Richter 5 Rthlr. 20 Sgr., X. K. 3 Rthlr., X. Brzezinski 1 Rthlr., X. Hennig 1 Rthlr. 15 Sgr., X. J. B. D. 1 Rthlr., X. Zientkiewicz 1 Rthlr., X. Mirucki 1 Rthlr., X. Kasprowicz 1 Rthlr., X. Suminski 1 Rthlr. 15 Sgr., Janowicz 1 Rthlr., X. Cybichowski 1 Rthlr. 15 Sgr., Direktor Nitsche 2 Rthlr., Lehrer Baak 15 Sgr., X. Stock 1 Rthlr., Malczewski 1 Rthlr., Klonowski 15 Sgr., Sikorski 1 Rthlr., Toparkus 15 Sgr., A. Kolski sen. 2 Rthlr., Pigłosiewicz 1 Rthlr., Altmann 5 Rthlr., Calmus 1 Rthlr., G. Hübner 1 Rthlr., C. Höfer 1 Rthlr., Borchert 1 Rthlr., Mendelsohn 1 Rthlr., Brachvogel 1 Rthlr., Radziejewski 1 Rthlr., Jonas 2 Rthlr., C. Wyczinski 2 Rthlr., H. Stock 2 Rthlr., Rohr 1 Rthlr., L. H. Jacobi 2 Rthlr., Garfey 1 Rthlr., Pfitzner 1 Rthlr., Auerbach 1 Rthlr., v. Massenbach 1 Rthlr., Philipp Weitz jun. 2 Rthlr., A. Bach 10 Sgr., Klug 15 Sgr., Menzel 15 Sgr., F. Schultz 15 Sgr., Bäcker Krug 10 Sgr., A. Schöneig 10 Sgr., Rentier Krug 15 Sgr., Kayser 1 Rthlr., A. Czapski 1 Rthlr., Galland 1 Rthlr., H. Wilk 2 Rthlr., Feckert 1 Rthlr., A. Jacobsohn 1 Rthlr., Barleben 1 Rthlr., S. Brodnitz 1 Rthlr., M. Czapski 1 Rthlr., A. Krzyżanowski 1 Rthlr., A. Prevosti 1 Rthlr., J. Rawiczer 1 Rthlr., A. Wolfsohn 1 Rthlr., Fer. Ries 1 Rthlr., Stranz 1 Rthlr., Isidor Pulvermacher 2 Rthlr., August Wiener 3 Rthlr., Leyser Jaffe 3 Rthlr., Gebr. Baumert 1 Rthlr., H. S. Jaffe 1 Rthlr., J. Franck 1 Rthlr., Herrmann Jaffe 2 Rthlr., Zerpanowicz 1 Rthlr., Moritz Krayn 1 Rthlr., Eduard Mamroth 1 Rthlr., Isidor Czapski 1 Rthlr., Julius Czapski 1 Rthlr., Samuel Jaffe 20 Rthlr.

Die heute 12½ Uhr Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben, zeige hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Pyszczynek, den 18. Februar 1855.

L. Czwalina.

Den Freunden und Bekannten des verstorbenen Faktor der Deckerschen Hofbuchdruckerei, Hrn. Langer, zur Nachricht, daß dessen Beerdigung heute Nachmittags 4½ Uhr stattfinden wird.

Posen, den 21. Februar 1855.

Am 18. d. M. hat es Gott gefallen, unsern theuren Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, den Bürger und Kupferschmiedemeister Emanuel Werner, nach einem kurzen Krankenlager in seinem 73. Lebensjahre zu einem besseren Leben abzurufen, was wir, um stille Theilnahme bittend, hiermit Freunden und Verwandten anzeigen.

Die Beerdigung wird am 21. d. M. Nachmittags 3 Uhr stattfinden.

Die Hinterbliebenen.

Heute früh ½7 Uhr verschied nach langen schweren Leiden an der Abzehrung meine geliebte Frau, Bertha geb. Rabbow, mit Hinterlassung von 3 unerzogenen Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 4 Uhr statt.

Posen, den 20. Februar 1855.

T. Kweizer.

Neue Musikalien aus dem Verlage

von

ED. BOTE  & G. BOCK,

(**Gustav Bock**, Königl. Hof-Musikhändler.)

Barbier. Marie, Polka p. Piano 5 Sgr. **Conradi.** Aeolus-Galopp, Op. 44., f. Pfte. 7½ Sgr., Pepa-Galopp, A Sennora Pepa Vargas, f. Pfte. 7½ Sgr. **Cronhamn, J. P.,** Soldatenlieder f. 4 Männerstimmen, Op. 50. Part. u. Stimm. 1 Rthlr. **Delisse.** Ophélia, Polka-Mazurka p. Piano 7½ Sgr. **Ganz, Ed.,** Rondo, Souvenir de Londres, Op. 1., f. Pfte. 15 Sgr. **Gauvain.** Eleonore, Quadrille p. Piano 7½ Sgr. **Gung'l, Jos.,** Zephyr-Lüfte-Walzer, Op. 117., f. Pfte. u. Viol. à 4 m. à 2 m. à 15—20 Sgr. **Hering, Fr.,** Fünf Lieder in Oesterr. Mundart, Op. 3. 20 Sgr. **Kornatzki, F. v.,** 2 Marine-Märsche, Op. 4., 2 Seesoldaten-Märsche, Op. 6., f. Pfte. à 5—10 Sgr. **Leutner, A.,** Cadeau-Polka, Op. 26., f. Pfte. 7½ Sgr. **Mozart, W. A.,** Die Entführung aus dem Serail. Vollst. Clav.-Auszug mit Deutsch. und Ital. Text. **Subscr.-Preis 1 Rthlr. 20 Sgr. Radecke, R.,** Drei Lieder, Op. 11. Nr. 1. Nachtgesang 5 Sgr., Nr. 2. Muntrer Bach 7½ Sgr., Nr. 3. O Du mein Mond, 7½ Sgr., Vier Lieder, Op. 12., 15 Sgr., Vier Lieder, Op. 13., 15 Sgr. **Ressel, F. W.,** Die Friedländer. Walzer, Op. 30., f. Pfte. 15 Sgr. **Stenglin, V. v.,** Glück auf! Marsch f. Pfte. 7½ Sgr. **Stradella, A.,** Arie: Se i miei sospiri (Winkt mir Erbarmen) f. Sopran u. f. Alt, à 7½ Sgr. **Szopowicz,** Trzy Mazurki f. Pfte., Op. 9. 10 Sgr. **Ulrich, Hugo,** Symphonie H-moll, Op. 6. Partitur 4 Rthlr., à 4 m. 2 Rthlr. 10 Sgr. **Weiss, Jul.,** Célèbres Comps. de **Haydn** pour les jeunes Pianistes. Nr. 1. Finale du Trio (C-dur) 10 Sgr., Nr. 2, Allo. d. 1. Sinf. (Es-dur) 10 Sgr., Nr. 3. Finale du Trio (F-dur) 10 Sgr., dito de **Beethoven.** Nr. 1. Allo. d. 1. Son. (G-dur) 10 Sgr., Nr. 2., Adagio et Allo. d. 1. Sinf. (C-dur) 12½ Sgr., Nr. 3. Finale d. 1. Son. (F-dur) 10 Sgr. **Französische Romanzen** (mit Deutscher Uebersetzung). **Aumont.** Je crois en toi! (Ich glaube an Dich!) 7½ Sgr. **Gourlier.** Berthe la rieuse. (Die fröhliche Bertha.) 7½ Sgr. **Granval, de.** Tes jolis yeux. (Deine schönen Augen.) 10 Sgr.

Vorräthig sind wieder:

Taubert. Bilderbuch, Album f. d. Pfte. 3—5 Sgr. **Leutner.** Bauern-Polka 5 Sgr. **Nollenberg.** Neueste Varsovienne 10 Sgr. **Michaelis.** „Die Bummler von Berlin." Polka u. Galopp f. d. Pfte. à 5—7½ Sgr.

Wohnungs-Anzeiger.

Ende dieser Woche erscheint in unserem Verlage:

Wohnungs-Anzeiger
für die Stadt Posen,

enthaltend: 1. Ein alphabetisch geordnetes Verzeichniss sämmtlicher Einwohner; 2. Verzeichniss der Strassen, Häuser und ihrer Bewohner; 3. Zusammenstellung der Gewerbetreibenden, Handwerker, Künstler u. s. w.; 4. Zusammenstellung sämmtlicher Königl. Militair- und Civil-, so wie auch der Kommunal-Behörden und aller öffentlicher Anstalten, mit Angabe der bei denselben angestellten Beamten; 5. Geschäftsanzeigen.

Subscriptionspreis bis zum 24. d. M. brochirt 17½ Sgr., später tritt der Ladenpreis von 22½ Sgr. ein.

Annoncen für den Wohnungs-Anzeiger berechnen wir mit 1 Sgr. die Zeile, lassen jedoch bei Benutzung einer ganzen oder halben Seite eine Ermässigung eintreten. Aufträge werden nur noch bis zum Mittwoch den 21. d. Mts. Mittags 12 Uhr angenommen.

Schliesslich bemerken wir, dass im April ein Nachtrag zum Preise von 2½ Sgr erscheint, der sämmtliche bis dahin vorgekommene Wohnungs-Veränderungen enthalten wird.

Posen, den 19. Februar 1855.

W. Decker & Comp.
Königl. Hofbuchdrucker.

Bekanntmachung.

Das zum gütergemeinschaftlichen Vermögen des verstorbenen Hauseigenthümers Adolph Sturm und dessen hinterbliebenen Wittwe, Emilie geb. Hüttmann, wiederverehelichten Kadach gehörige, in der Vorstadt St. Martin zu Posen unter Nr. 19 belegene Grundstück (Langestraße Nr. 12), gerichtlich abgeschätzt auf 6700 Rthlr. 15 Sgr. 7 Pf., soll in dem

am 28 März d. J. Nachmittags 3 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Richter Koerbin anstehenden Termine im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Posen, den 30. Januar 1855.

Königliches Kreisgericht II. Abtheil.

Wohlthätigkeitssinn.

Das Prinzl. Niederländische Dominium zu Widzim hat auch in diesem Jahre wieder, wie in den vergangenen Jahren, zur Linderung der Noth den hiesigen Ortsarmen 16 Viertel Roggen und eben so viel Kartoffeln, so wie 60 Quart Bier verabfolgt, welches wir hiermit im Namen der Empfänger als Danksagung öffentlich anerkennen.

Kiebel, den 20. Februar 1855.

Der Magistrat.

Eine Parthie abgängiger kieferner Bauhölzer und eichene Eisenbahnschwellen, zusammen etwa 30 Klaftern, sollen im Auftrage der Königlichen Direktion der Ostbahn Sonnabend den 24. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im hiesigen Abtheilungs-Bureau meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden bei Eröffnung des Termins mitgetheilt und werden Käufer hierzu eingeladen.

Posen, den 19. Februar 1855.

Der komm. Eisenbahn-Baumeister Pleßner.

Für Holzhändler und Floßmeister.

Ich bin beauftragt, für Rechnung eines auswärtigen Hauses circa 300 bis 400 Ctnr. schon gebrauchte, aber gerade Floßnägel in allen Dimensionen bei Parthien franco Nakel, Wronke und Posen zu verkaufen. Proben liegen bei mir zur Ansicht aus, und ertheile ich nähere Auskunft über Preis und sonstige Bedingungen.

Ludwig Johann Meyer,
Neue-Straße.

Möbel-Auktion.

Freitag den 23. Februar c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1.**

Mahagoni-, birkene u. elsene Möbel

als: 1 Mahagoni-Sekretair, 1 dito Kleiderschrank, 1 Damen-Schreibtisch, 1 Ecksopha, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Wäsche- und Kleiderschränke, Waschtoiletten, 1 Nußbaum-Ausziehtisch, Kleidungsstücke, 1 Wanduhr, Betten, Kleiderkoffer, 1 Bettkommode; ferner: 2 rothe wattirte Atlas-Bettdecken, 1 Doppelflinte, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, silberne Eß- und Theelöffel, 1 silbernen Vorlegelöffel, neue gußeiserne Bratpfannen, Schinken- und Fischkessel, Ringkasserollen, Ringtöpfe, Schmortöpfe und Plattentöpfe

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Königl. Auktions-Kommissarius.

Ein Garten-Grundstück, vier bis sechs Morgen groß und innerhalb der Stadt gelegen, wird zu kaufen gesucht, und Adressen in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Bekanntmachung,
die Bäder zu Warmbrunn betreffend.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in diesem Jahre die Eröffnung der hiesigen Bassins den 1. Mai, die Eröffnung der neuen Wannenbädern dagegen, so wie der Douchen den 1. Juni erfolgen wird.

Warmbrunn, den 16. Februar 1855.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Frei-Standesherrl. Bade- und Brunnen-Administration.

John Mallan aus London,

Behrenstraße Nr. 52. Berlin,

wird in diesen Tagen in **Posen** wieder eintreffen und fortfahren, Osanor-Zähne ohne Haken und ohne Ausziehung der Wurzel einzusetzen. Er garantirt für deren Gebrauch, füllt hohle Zähne mit seinem Mineral succedanéum, weißer Pate, die den Zahn für das Kauen geeignet macht, und befestigt wackelnde Zähne.

Bewährtes Mittel gegen Brustleiden.

Die von mir nur allein fabrizirten zwei Sorten Weizen-Gesundheits-Bier sind ihrer Zusammensetzung nach von einer Königlichen Sanitätsbehörde genau untersucht und für Brustleidende zum Gebrauch anempfohlen.

Prima-Sorte für **veralteten Husten,** die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 4 Sgr. Zweite Sorte für Brustleidende zur Stärkung und Labung das Quart 2½ Sgr.

Auswärtige Bestellungen werden von der Prima-Sorte **Flaschenweise** und von der zweiten Sorte von Gebinden à 15 Qrt. an, ausgeführt.

Breslau, den 18. Februar 1855.

Bernhard Hoff, Brauermeister,
Kupferschmiedestr. Nr. 31.

Oeffentliche Danksagung.

Meine Frau Friederike Vogel litt an einem Auswurf nebst starken Husten 3 Jahre; es wurde mir gerathen, **Weizen-Lagerbier** aus der **Hoff**schen Bierbrauerei in Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 31., zu den „3 Kibitzen", kommen zu lassen; ich that dies, und nach Gebrauch dessen während 2 Monaten hat sich der Husten nebst Auswurf ganz gegeben; ich sage daher dem Herrn Brauermeister Hoff meinen wärmsten Dank, und rathe einem jeden Brustleidenden den Gebrauch des oben genannten Bieres aus der Hoffschen Brauerei.

Prausnitz, den 4. Januar 1855.

W. Vogel, Schlossermeister in Prausnitz.

Oeffentliche Danksagung.

Hierdurch sage ich dem Brauermeister Herrn **Hoff,** hier, Kupferschmiedestr. Nr. 31., zu den „3 Kibitzen", meinen innigsten Dank, indem ich an Husten und Unterleibs-Beschwerden 8 Jahre hindurch sehr gelitten habe und durch Anrathen zum Gebrauch des Weizen-Lagerbiers aus der genannten Brauerei, jetzt von beiden Uebeln gänzlich befreit bin, und kann nach meinem Gewissen einem jeden ähnlich Leidenden den Gebrauch des Weizen-Lagerbiers anrathen.

Breslau, im Februar 1855.

B. Hausmann in Breslau, im gold. Hirschel.

Frische **Pfundhefen,** à 6½ Sgr., empfiehlt

Michaelis Peiser.

Möchte doch Herr Direktor Wallner in seinem eigenen Interesse Fräulein Göthe, welche allen Theaterbesuchern eine stets willkommene Erscheinung ist, öfter, auch in klassischen Stücken, beschäftigen.

Einer
im Namen vieler Theaterfreunde.

Wie heißen Sie?

(Erzwungene Frage und verdiente Rüge.)

Dies gilt dem Referenten des Herrn v. Bülowschen Concerts — welcher unter Anderem über meine Mazurka Op. 45. das Urtheil fällt, dieselbe sei barock und zeuge von dürftigen Intentionen. Im Widerspruch damit stehen nämlich die Urtheile eines Dr. Franz Liszt — Adolph Heise — Markull — 2c., die aber der Herr Concertgeber vorher gelesen hatte und welche ich der Expedition d. Z. in Originalen zum Beweise und der Einsicht eines Jeden auf 14 Tage deshalb vorlege, um zu ersehen, wie zuverlässig, gründlich, geistreich, intentionenreich kollegialisch der Herr Isegrim sich in ein Etwas gemischt hat — was nur vor das Forum einer musikalischen Zeitung gehört. Sollte der Herr mit niedergeschlagenen Augen und Brille, welcher selbst etwas Barockes und ohne eine von ihm auch nur einmal laut gewordene musikalische Intention (in Form einer Komposition) uns zu präsentiren, sich nicht nennen — dann fordere ich die Redaktion dazu auf! Es wird mir ein wahrhaftes Vergnügen sein — die Zuverlässigkeit seines Urtheils über Kompositionen mit denen jener Meister zusammen zu stellen und zu vergleichen. — Uebrigens sagt derselbe von Chopin's Polonaise A-dur ebenfalls — sie sei im unverständlichen Styl geschrieben und über Meister Liszt faselt er von Schwächen — die er (der Referent nämlich) uns aber nicht nennen kann!

Uebrigens ist dies zuletzt eine direkte Beleidigung gegen den Herrn Concertgeber, welcher als so hochstehender Virtuos und Komponist ein höchst unerquickliches Bild von ihm (dem Referenten) mit hinweg nehmen muß, und gegen welchen derselbe in sofern arg gesündigt hat — als derselbe niemals barocke Sachen irgendwo gespielt hat — und auch niemals spielen wird.

Adolph Greulich junior.

Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 19. Februar. Das Frostwetter ist wieder stärker geworden, heute hatten wir dicken Nebel bei 12 Grad Kälte,

Im Getreidegeschäft war in den letzten Tagen wenig Veränderung; die Märkte zeigten im Allgemeinen eine matte Haltung. Auf dem nördlichen Kontinent sowohl wie in England ist bereits längere Zeit die innere Wasserkommunikation durch den Frost behindert und der ungenügende Eisenbahntransport kam in voriger Woche durch den starken Schneefall theilweise in's Stocken. — Seit Beginn des Krieges sind vielfach Berechnungen angestellt über den Einfluß der Blokade der Russischen Häfen auf das Getreidegeschäft. Die „St. Petersburger Zeitung" enthielt in ihrer letzten Nummer eine Zusammenstellung des Getreideexports der Russischen Häfen am Schwarzen Meer, an der Ostsee und am Weißen Meer während der letzten 26 Jahre. Es sind diese Tabellen sehr interessant, indem man daraus die ungefähre Größe des Quantums ersehen kann, welches durch die Blokade jetzt jährlich den Märkten des westlichen Europa's entzogen wird. Die Getreideausfuhr jener Häfen war fortwährend ganz außerordentlichen Schwankungen unterworfen, jedoch finden wir in den Häfen des Schwarzen Meeres eine rapide Zunahme, in den Häfen der Ostsee blieb sie ziemlich stabil, die des Weißen Meeres zeigen langsames Wachsen.

Nach der Börse. Weizen ziemlich unverändert, p. Frühjahr 88—89 Pfd. 85 Rt. Br., 89—90 Pfd. do. 88½ Rt. bez.

Roggen fester, loco 84 bis 86 Pfd. 58½ Rt. bez., 84 bis 86 Pfd. und 85—86 Pfd. 59 a 59½ Rt. bez., 85 bis 86 Pfd. 59¾ a 60 Rt. bez., 86 Pfd. 60 a 60½ Rt. bez., 87—86 Pfd. 60¾ Rt. bez., 82 Pfd. p. Febr. 57 Rt. Br., p. Frühjahr 57 Rt. bez. u. Br., 56½ Rt. Gd., p. Mai-Juni 57½ Rt. bez.

Gerste p. Frühjahr 74—75 Pfd. ohne Benennung 39 Rt. regulirt bez. u. Gd., 39½ Rt. Br., 74—75 Pfd. große 40 Rt. Gd.

Hafer, loco 52 Pfd. effektiv 32 Rt. Br., p. Frühjahr 52 Pfd. 31½ Rt. bez.

Erbsen, kleine Koch-, 8 Tage nach Eröffnung der Schifffahrt zu liefern 54½ Rt. bez.

Rüböl fest, loco 15 Rt. Br., p. Februar 14 11/12 Rt. Br., 14⅚ Rt. bezahlt u. Geld, p. Febr.-März 14⅚ Rt. Br., p. April-Mai 14¾ Rt. Br., 14 7/12 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 13 Rt. bez. und Br.

Spiritus schließt matter: loco 12½, ⅝, 11/16, ¾ % bez., p. Februar 12½ % Br., p. Februar-März do., p. März 12⅝ % bez. u. Br., p. Frühjahr 12 11/16 % Br., 12⅝ % Geld, p. Juni-Juli 11½ % bez. u. Br., 11⅝ % Gd.

Berlin, den 19. Februar. Wind: Nord. Witterung: hell. Weizen: geschäftslos. Roggen: bei kleinem Geschäft theilweise besser bezahlt, etwas matter schließend. Für loco 88 Pfd. 63¾ Rt., 86 Pfd. 63 Rt., 84 und 85 Pfd. 62½ Rt. und für eine Partie ohne Gewichtsangabe 61 Rt. — Alles p. 2050 Pfd. — bezahlt. Oelsaat: nominell. Rüböl: ziemlich fest behauptet. Spiritus: bei unbedeutendem Handel wenig verändert, Stimmung fest.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 80—89 Rt., hochb. und weiß 87—94 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 62—64 Rt., p. Februar 61½ Rt. Br., 61 Rt. bez. u. Gd., p. Febr.-März 60½ Rt. Br., 60 Rt. Gd., p. Frühjahr 58¼—58 Rt. bez., 58¼ Rt. Br., 57¾ Rt. Gd., p. Mai-Juni 58¼—57¾ Rt. verkauft.

Gerste, große loco 44—48 Rt., kleine 38—42 Rt.

Hafer loco nach Qualität 29—32 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. 32 Rt. Br., 31½ Rt. Gd., 48 Pfd. 31 Rt. Br., 30 Rt. Gd.

Leinöl loco 15 Rt. Br., 14¾ Rt. Gd., p. April 14¼ Rt. Br., 14 Rt. Gd., p. April-Mai 14⅙ Rt. Br., 13⅚ Rt. Geld.

Hanföl loco 14 Mt. Br., 13⅔ Rt. Geld, p. April-Mai 13⅓ Rt. Br., 13 Rt. Gd.

Spiritus loco, ohne Faß und mit Faß 30½—30 Rt. bez., p. Februar, Februar-März und März-April 30¼ Rt. Br., 30 Rt. bez. u. Gd., p. April-Mai 30¾ Rt. bez., 31 Rt. Br., 30½ Rt. Gd., p. Mai-Juni 31½ Rt. bez. u. Br., 31¼ Rt. Geld. (Landw. Handelsbl.)

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 12. bis 18. Februar 1855.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
12. Febr.	— 9,0°	— 5,6°	27 Z. 5,5 L.	SO.
13. "	— 16,7°	—10,3°	27 " 1,7 "	NO.
14. "	— 10,6°	— 7,2°	27 " 4,0 "	NO.
15. "	— 8,0°	— 5,3°	27 " 5,6 "	NO.
16. "	— 11,0°	— 6,0°	27 " 6,0 "	NO.
17. "	— 11,7°	— 5,5°	27 " 9,2 "	N.
18. "	— 13,4°	— 6,2°	27 " 10,0 "	NW.

Witterungszustände in Danzig
vom 9. bis 17. Februar 1855.

Freitag: } Frostwetter { 12° Reaumur.
Sonnabend: 14½° dito
Sonntag: 12° dito
Montag: 5½° dito
Dienstag: 12½° dito
Mittwoch: Nachmittag Sturm und Schneegestöber 9¾°
Donnerstag: dito dito 5⅔°
Freitag: Schnee, das Unwetter läßt jedoch nach 5⅔°
Sonnabend: Morgens ein wenig Schnee, sonst bis zum Mittag schönes Wetter, Sonne. Wind S. 3°

Posen, den 20. Februar. Heute früh hatten wir 18° Kälte.

— Der heutige Wasserstand ist uns von der Polizei nicht gemeldet.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 19. Februar 1855.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	99½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	98
dito von 1852	4½	—	98
dito von 1853	4	—	92
dito von 1854	4½	—	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	83½	83½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	82	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	97½
dito dito	3½	—	83
Kur. u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	97⅝
Ostpreussische dito	3½	—	92½
Pommersche dito	3½	—	97¾
Posensche dito	4	—	100½
dito (neue) dito	3½	—	92
Schlesische dito	3½	—	92¾
Westpreussische dito	3½	—	89⅝
Posensche Rentenbriefe	4	92⅜	—
Schlesische dito	4	—	92¾
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	109½
Louisd'or	—	—	107⅝

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	64½
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	—
dito dito dito	4½	—	—
dito 1—5. Stiegl.	4	84½	—
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	70
Polnische neue Pfandbriefe	4	90	—
dito 500 Fl. L.	4	77¼	—
dito A. 300 Fl.	5	—	86½
dito B. 200 Fl.	—	18½	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	34½
Badensche 35 Fl.	—	23½	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	49⅞
Bergisch-Märkische	4	—	67
Berlin-Anhaltische	4	—	131½
dito dito Prior.	4	—	93¾
Berlin-Hamburger	4	—	105
dito dito Prior.	4½	—	101¾
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	92½
dito Prior. A. B.	4	—	91¼
dito Prior. L. C.	4½	—	97¾
dito Prior. L. D.	4½	—	97¼
Berlin-Stettiner	4	—	141
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	—
Cöln-Mindener	3½	—	125
dito dito Prior.	4½	—	100⅜
dito dito II. Em.	5	102¼	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	78¼	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	179	—
dito Wittenberger	4	—	36¼
dito dito Prior.	4½	—	92
Niederschlesisch-Märkische	4	—	91½
dito dito Prior.	4	91½	—
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	91
dito Prior. III. Ser.	4	—	90⅞
dito Prior. IV. Ser.	5	—	101½
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	44⅜
dito Prior.	5	99	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	193¼
dito Litt. B.	3½	161¼	—
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	36¼
Rheinische	4	—	89½
dito (St.) Prior.	4	92	—
Ruhrort-Crefelder	3½	—	80
Stargard-Posener	4	—	82¾
Thüringer	4	97	—
dito Prior.	4½	99¼	—
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Börse bewahrte eine durchaus feste Haltung und einige Fonds sowie Aktien wurden höher bezahlt bei im Allgemeinen sehr geringem Geschäft. Neueste Anleihe 101⅝ etw. und ¾ bezahlt.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.